

# Inhalt

Vorwort .....	11
Anschriften der Autoren .....	12
<b>1. KAPITEL</b>	
Ein Fall von komplexen Verhaltensstörungen bei einem Jungen Von Margret Dross	13
1 Ausgangssituation und Vorgeschichte .....	14
2 Problematik .....	15
3 Lebenszusammenhänge und soziale Bedingungen ....	16
3.1 Lebensumstände der Familie .....	16
3.2 Zur Entwicklung des Kindes .....	16
3.3 Der Schulknacks .....	17
3.4 Reaktionen der Instanzen .....	18
3.5 Familieninterna .....	19
3.6 Widersprüche im Erziehverhalten .....	20
3.7 Die »Bande« .....	21
3.8 Reaktion von Polizei, Nachbarn, Jugendamt .....	22
4 Ziele und Strategien des Jungen .....	22
4.1 Uwes Wahrnehmung seiner Probleme .....	22
4.2 Interpretation .....	23
5 Sofortmaßnahmen .....	25
6 Therapieplanung .....	26
6.1 Einfache Zusammenhänge .....	26
6.2 Komplexere Zusammenhänge .....	26
6.3 Gegenwärtige Bedingungen .....	27
6.4 Vorgesehene Maßnahmen .....	27
7 Therapieverlauf .....	28
7.1 Reduktion der häuslichen Kräche .....	28
7.2 Aufbau von selbständigen Aktivitäten der Mutter ....	28
7.3 Leserechtschreibtraining .....	29
7.4 Toilettentraining .....	29
7.5 Training von prosozialem Verhalten .....	30
7.6 Schulbeobachtung und Verstärkung von störungsarmem Verhalten .....	31
7.7 Modifikation des Hausaufgabenverhaltens .....	33
7.8 Modifikationen im Kontaktbereich .....	33
8 Stand nach Beendigung der Therapie .....	35
9 Katamnese .....	36

## 2. KAPITEL

Der diagnostische Entscheidungsprozeß	37
Von Monika Hoffmann	
1	Was wird diagnostiziert? 37
2	Die Übertragung des denkpsychologischen Problem- begriffs auf klinisch-psychologische und pädagogische Phänomene 38
2.1	Definition von Problemen 39
2.1.1	Zustände 39
2.1.1.1	Anfangs- und Zielzustände 40
2.1.1.2	Historische Entwicklung von Zuständen 42
2.1.2	Barrieren 42
2.1.3	Strategien 43
2.1.4	Problemräume 48
2.2	Die Genese von Verhaltensstörungen aus der Sicht des Problemlöseansatzes 49
2.2.1	Problemschaffende Bedingungen 49
2.2.2	Problemlösungsabläufe, die zu Verhaltensstörungen führen können 53
3	Schema des diagnostischen Entscheidungsprozesses 55
3.1	Orientierung 55
3.2	Definition des Problems 57
3.2.1	Wahrnehmung des objektiven Problemraums 58
3.2.1.1	Welche Lebensaufgaben hat Uwe bisher nicht bewältigt 59
3.2.1.2	Problemschaffende Bedingungen 59
3.2.1.3	Problemschaffende Bedingungen der sozialen Umwelt 60
3.2.1.4	Problemschaffende Bedingungen, die sich aus der aktuel- len und habituellen Befindlichkeit des Problemlösers ergeben 62
3.2.1.5	Problemschaffende Bedingungen, die sich aus der Eigen- dynamik und Lösbarkeit der Aufgaben ergeben 63
3.2.1.6	Historische Entwicklung des Problems 64
3.2.2	Subjektiver Problemraum 66
3.2.2.1	Die Wahrnehmung des Problems im Rahmen des indi- viduellen Entwicklungsstandes und Wertesystems 66
3.2.2.2	Auswirkungen der problemschaffenden Bedingungen auf den subjektiven Problemraum 68
3.2.2.3	Selbstkonzept des Problemlösers 69
3.3	Auffinden der Alternativen 70
3.3.1	Welche alternativen Verhaltensweisen sind möglich und welche werden wahrgenommen 70
3.3.1.1	Mögliche Alternativen in bezug auf die Umwelt 70
3.3.1.2	Mögliche Alternativen in bezug auf den Problemlöser 71

3.3.1.3	Mögliche Alternativen in bezug auf die Wahrnehmung des Problems durch Uwe und seine Eltern .....	72
3.3.2	Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit alternative Verhaltensweisen möglich werden? ....	72
3.4	Entscheidungen treffen .....	75
3.5	Verifikation .....	75

### 3. KAPITEL

Verstärkung .....	77
Von Monika Hoffmann	
1 Uwe: der Schulknacks .....	77
1.1 Was ist Verstärkung? .....	77
1.2 Zusammenwirken von Organismus und Verstärkern ..	79
2 Verstärkung und kognitive Prozesse .....	79
2.1 Was bedeutet kognitiv? .....	80
2.1.1 Welche Vorteile hat der kognitive Ansatz im Vergleich zu traditionelleren Modellen? .....	81
2.1.2 Wie wird gelernt, daß zwei Gegebenheiten zusammengehören? .....	82
2.1.3 Was wird eigentlich verstärkt? .....	82
2.2 Konsequenzen des kognitiven Ansatzes für das praktische Handeln .....	83
3 Interne versus externe Kontrolle von Verstärkung ....	85
3.1 Rotter's Hypothesen .....	85
3.1.1 Noch offene Fragen .....	87
3.1.2 Praktische Relevanz .....	88
4 Selbstverstärkung .....	89
4.1 Entwicklung der Selbstverstärkung .....	91
4.2 Effektivität der verschiedenen Formen und Elemente der Selbstverstärkung .....	92
5 Verstärkung: Reziprozität oder Zwang? .....	93
5.1 Konsequenzen für den Erziehungsprozeß .....	95
6 Negative Konsequenzen unsystematischer Verstärkung	96
7 Der Fall Uwe als Problem der Verstärkung .....	97

### 4. KAPITEL 99

Konstruktion und Bearbeitung pädagogischer Situationen .....	99
Von Wilfried Belschner	

1 Anregungen aus dem Schulalltag .....	
2 Selbstbild und Fremdbild der Verhaltensmodifikation: drei Anmerkungen .....	99

3	Die Schule als Sozialisationsinstanz .....	100
4	Die Definition der Erziehungssituation .....	103
4.1	Was ist eine Situation? .....	103
4.2	Die Definition einer Situation .....	106
5	Das Kind als Problemlöser .....	110
6	Die Strukturanalyse einer Situation .....	120
6.1	Das Repertoire der Kognitionen für eine schulbezogene Situation .....	120
6.2	Strukturmerkmale des kognitiven Modells einer Situation .....	124
7	Konstruktion eines kognitiven Selbstmodells .....	130
8	Selbstkommunikation von Schülern in Problemsituationen .....	134
9	Ein Instrument zur Erfassung der Selbstkommunikation	140
10	Die Konstruktion eines kognitiven Modells über eine andere Person .....	146
11	Maßnahmen .....	149
11.1	Anmerkungen zum Begriff der Therapie .....	149
11.1.1	Was »ist« ein therapeutisches Verfahren? .....	150
11.1.2	Wodurch wird ein Verfahren »therapeutisch«? .....	150
11.1.3	»Was« soll therapiert werden? .....	152
11.1.4	Zum Verhältnis von Wissenschaft und therapeutischer Praxis .....	153
11.2	Einige Vorschläge zur Verbesserung der Kompetenz, Situationen zu bewältigen .....	155
11.2.1	Veränderung der epistemischen Struktur .....	156
11.2.1.1	Vermittlung von situationsbezogenem Wissen .....	156
11.2.1.2	Analyse und Revision der zugeschriebenen Bedeutungsgewichte von Kognitionen .....	157
11.2.1.3	Ordnen von Kognitionen zu Klassen .....	160
11.2.1.4	Übertragen von Kognitionen in Verhaltensregeln ....	161
11.2.2	Veränderungen der heuristischen Struktur .....	163
11.2.2.1	Vermitteln von Problemlösestrategien .....	165
12	Schlußbemerkungen .....	167
13	Anmerkungen .....	167

## 5. KAPITEL

Zur Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien –  
diskutiert am Beispiel »Anwendungsfeld Unterricht« ..... 169  
Von Franz Schott

1	Verhaltensmodifikation und Unterricht .....	170
2	Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien in der Unterrichtsforschung .....	173
2.1	Empirische Erforschung von Unterricht .....	173
2.2	Lernpsychologie und Unterricht .....	176
2.2.1	Niedergang und Verfall der Lerngesetze .....	177
2.2.2	Gefährdet die kognitive Psychologie die Lernforschung?	181
2.2.3	Lernpsychologie und Unterrichtsforschung .....	185
2.2.4	Ist eine gute Lerntheorie bereits eine gute Unterrichts- theorie? .....	187
3	Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien in der Unterrichtspraxis .....	189
3.1	Genauere Definition des Lehrzieles .....	189
3.2	Bestimmung des Istzustandes .....	194
3.3	Einsatz von Unterrichtsmaßnahmen .....	196
3.3.1	Anwendung des operanten Lernens bei einem Unter- richtsmodell .....	197
3.3.2	Training des Lehrerverhaltens als ein integrierter Be- standteil der Unterrichtsmethode .....	202
3.4	Überprüfung des Lehrerfolgs .....	205
4	Zur Anwendung verhaltensmodifikatorischer Prinzipien: Konsequenzen .....	208
5	Nach wie vor dringend nötig: eine Verbesserung der praxisbezogenen Ausbildung .....	209
6	Anmerkungen .....	210

Anhang 1 .....

Literaturverzeichnis .....

Personenregister .....

Sachregister .....